Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dauer von vier Wochen, c) wegen schweizerischen obligatorischen Militärdienstes; für den in solchem Militärdienst befindlichen Arbeiter steht der Ablauf der Kündigungsfrist während der Dauer dieses Dienstes still.

Ueber die anderen wichtigeren und vom geltenden Gesetz abweichenden Bestimmungen des Entwurfs der nationalrätlichen Kommission wird in der nächsten Nummer der „Mitteilungen" berichtet werden.

Zoll- und Handelsberichte

Spanien: Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. Die spanische Handelsstatistik macht für das Jahr 1911 folgende Angaben:

Einfuhr:

Näh- und Stickseiden	Pes.	976,000
Ganzseidene Gewebe	„	2,518,000
Seidene Gewebe, mit Schappe gemischt	„	515,000
Seidene Gewebe, mit Baumwolle gemischt	„	1,109,000
Seidene Gewebe, mit Wolle gemischt	„	276,000
Sammt und Plüsch	„	1,121,000

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren, die in der Hauptsache aus Frankreich stammen, ist, im Verhältnis zu der Einwohnerzahl des Landes geringfügig, doch ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß Spanien über eine eigene Seidenstoff- und Bandindustrie verfügt, die den größten Teil des heimischen Absatzes deckt.

Aus der Schweiz sind laut Angaben der schweizerischen Handelsstatistik, im Jahr 1911 nach Spanien ausgeführt worden: Ganz- und halbseidene Gewebe für 332,500 Fr. und ganz- und halbseidene Bänder für 303,500 Fr.

Ausfuhr:

Näh- und Stickseide	Pes.	55,000
Ganz und halbseidene Gewebe	»	1,164,000

Die Ausfuhr nach Cuba und nach den Philippinen war früher ziemlich bedeutend; sie hat seit der Besetzung der Inseln durch die Vereinigten Staaten fast ganz aufgehört; als ausländisches Absatzgebiet kommt heute in erster Linie Argentinien in Frage.

Montenegro: Einfuhr von Seidenwaren. Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren nach Montenegro ist bei der geringen Kaufkraft des Landes belanglos; es besteht überdies eine einheimische Hausindustrie, die wohl den größten Teil der Spezialitäten verfertigt, die im Lande Absatz finden.

In den Jahren 1909 und 1910 gelangten ausländische Seidengewebe im Betrage von 113,000 und von 103,000 Kronen nach Montenegro und zwar hauptsächlich aus der Türkei, ferner aus Österreich, Deutschland und Italien.

Sozialpolitisches.

General-Aussperrung in der rheinischen Sammet- und Seiden-Industrie. Der von den Arbeitnehmern verursachte Streik in den rheinischen Seiden-Färbereien zieht immer weitere Kreise. Die Sammetwebereien und Seidensotffabriken haben sich, wie bereits mitgeteilt, veranlaßt gesehen, auch ihrerseits eine Generalaussperrung in ihren Betrieben vorzunehmen. So stehen die Betriebe der Sammet- und Seidenindustrie in Krefeld, Dülken, Süchteln, Viersen usw. nun auch vollständig still. Die christliche Verbandsleitung der Arbeitnehmer hat sich übrigens zur Beendigung des Ausstandes geneigt erklärt, während der Deutsche Textilarbeiterverband sich für die Fortsetzung ausgesprochen hat. Da der letztere Verband die Majorität hat, so kann die Minderheit des christlichen Verbandes nicht anders, als sich dem Mehrheitsbeschlusse fügen, zumal es auch technisch nicht angängig ist, einen Teil der Arbeiter wieder einzustellen. Ein neuer Vermittelungsvorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Johannsen Krefeld ist von dem Deutschen Textilarbeiterverband abgelehnt worden.

* * *

Der Arbeitgeberverband in Krefeld beschloß einstimmig, vom letzten Donnerstag an alle Betriebe den Arbeitswilligen zu öffnen. Den Färbern wurde als Grundlage der seitherigen Zugeständnisse von der Regierung der Staatsschutz der Arbeitswilligen zugesagt.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Basel. Die Firma Bandfabrik Paravicini in Basel ist infolge Todes der Inhaberin erloschen. Passiven und Aktiven gehen über an die Firma Vischer vormals Bandfabrik Paravicini, Inhaber Ad. Peter Vischer-Bölzer von und in Basel. Die Firma erteilt Einzelprokura an Wilh. Klein und Kollektivprokura an H. Anderwert, Emil Ruf und Carl Leber, alle von und in Basel. Domizil: Elisabethenstrasse 21.

— Bendlikon. Scheller & Cie. übernehmen die bisher von Herrn Scheller-Bodmer betriebene mechanische Weberei für Frottierstoffe. Inhaber sind dessen Sohn, Herr A. Scheller-Meier und dessen Schwager, Herr Ernst Meier. Herr Scheller-Bodmer bleibt auch in der neuen Firma finanziell beteiligt.

Italien. Como. Die Aktiengesellschaft Unione industrie seriche in Como zahlt auf das Kapital von 2,200,000 Lire für das Jahr 1912 eine Dividende von 7 Prozent, gegen 8 Prozent im Vorjahr. Der Gewinn beläuft sich auf 208,807 Lire (im Vorjahr 254,911 Lire). Die Dividende beansprucht 154,000 Lire; die Verwaltung bezieht 35,200 Lire und dem Reservefond werden 19,607 Lire zugewiesen; er beträgt 140,097 Lire. Die Gesellschaft betreibt Seidenstoffwebereien und verfügt auch über eine eigene Färberei und Appretur, die in der Bilanz mit 387,360 Lire figuriert. Der Bericht des Verwaltungsrates bemerkt, daß die Erzeugnisse der Firma hauptsächlich im Orient abgesetzt werden, und daß infolge des türkisch-italienischen und des Balkankrieges der Absatz wesentlich hinter den letztjährigen zurückgeblieben ist, trotzdem der Betrieb eingeschränkt wurde. Durch erhöhten Absatz in Italien und in anderen Ländern konnte immerhin ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden. Die Vorräte an Geweben, die den stattlichen Posten von 1,316,207 Lire ausmachen, bestehen in der Hauptsache aus Rohware.

England. London. Daß in der Seidenindustrie bei Anfertigung von Spezialartikeln noch viel Geld verdient werden kann, zeigt der glänzende Aufstieg der Seidenfabrikations-Firma Samuel Courtauld & Co., Ltd., London. Der Reingewinn des letzten Geschäftsjahres beläuft sich, nach reichlichen Abschreibungen, auf 309,000 Lstr., zu dem noch ein vorjähriges Saldo von 55,052 Lstr. kommt. Auf die glücklichen Aktionäre entfällt eine Dividende von 50 Prozent, 253,000 Lstr. gelangen zum Vortrag. Die Entwicklung der Firma ergibt sich aus folgender Tabelle:

	Gewinn Lstr.	Dividende Prozent		Gewinn Lstr.	Dividende Prozent
1904	29,770	6	1909	159,877	10
1905	32,670	6	1910	182,561	20
1906	35,698	6	1911	237,941	30
1907	26,740	3	1912	309,005	50
1908	34,876	9			

Rußland. Lodz. Die Manufakturwarenfirma M. Rogoschinsky in Lodz ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 1,500,000 Mark.

Amerika. New-York. Die Importfirma japanischer Seiden, Rosenthal Bros. in New-York ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten betragen 131,000 Dollars, wovon der größte Teil auf Verwandtenforderungen entfällt. Die Aktiven betragen 116,000 Dollars. Die Firma hat den Gläubigern einen Vergleichsvorschlag auf der Basis von 50 Prozent gemacht, der vielleicht Annahme findet. Das Geschäft besteht 9 Jahre.

Industrielle Nachrichten

Gründung einer Seidenbörse in Lyon. Die Gesellschaft für Nationalökonomie in Lyon hat auf Anregung des Herrn F. Aynard in zwei Sitzungen die Frage der Zweckmäßigkeit der Gründung einer Seidenbörse in Lyon behandelt, ohne im übrigen zu einem

Beschlusse gelangt zu sein. Aus der Diskussion, an der sich sowohl Seidenhändler, wie auch Fabrikanten in größerer Zahl beteiligten, sei folgendes hervorgehoben:

Herr Terrail, Seidenhändler, spricht als Anhänger einer Seidenbörse; er glaubt nicht, daß ein Terminmarkt, der nach dem Vorbild der Baumwoll- und Wollbörsen von Havre und Roubaix und mit Garantie- und Liquidationsgeldern auszustatten wäre, über Gebühr zur Spekulation reizen würde; die Garantie- und Liquidationskassen erheischen vonseiten der Verkäufer und der Käufer weitgehende Garantien und es können an der Börse die Geschäfte angenommen oder abgelehnt werden, ohne daß der Entscheid begründet zu werden braucht. Durch das Termingeschäft würde endlich dem Fabrikanten die Möglichkeit gegeben, sich das Rohmaterial auf lange Zeit hinaus zu sichern, ohne seine Kapitalien monatelang engagieren zu müssen. Das Termingeschäft ließe sich allerdings nur auf einige wenige Seidensorten anwenden, deren Erzeugung eine bedeutende ist und die sich ziemlich genau umschreiben lassen, wie zum Beispiel Japan Filature 1½, 13/15, die bekanntlich heute schon eine Art Spekulationsobjekt bilden. Von anderer Seite wurde die Einrichtung der Börse in Lyon nach dem Muster der in Yokohama bestehenden Organisation verlangt, und als Vorteil der Börse bezeichnet, daß dadurch die ungedeckten Verkäufe vom ordentlichen Geschäftsverkehr auseinandergehalten würden; für beide Verkaufsarten ließen sich getrennte Preisnotierungen einführen und die „découvert"-Verkäufer wären nicht mehr in der Lage, den Markt in schädlicher Weise zu beeinflussen.

Die Herren Ed. Payen, Chamonard und andere sprachen als Fabrikanten gegen die Einführung einer Seidenbörse; der gute Ruf des Lyoner Seidenmarktes würde unter einer Vermehrung der à découvert-Verkäufe leiden. Es wäre nicht möglich eine genügende Zahl von Seiden-Typen derart zu umschreiben, daß den Begehren von Handel und Industrie Genüge getan werden könnte.

Aus der Diskussion gewinnt man den Eindruck, daß von einer Notwendigkeit, Seidenbörsen in Europa einzuführen (auf Lyon würde sofort Mailand folgen), nicht gesprochen werden kann, und es ist das Fehlen einer Seidenbörse wohl auch nirgends als ein Übelstand empfunden worden; aber auch in praktischer Beziehung böte die Ausführung des Planes Schwierigkeiten, da es sich, im Gegensatz zu der Baumwolle und zu der Wolle, um verhältnismäßig kleine Mengen handelt, und eine Gewähr für die Beschaffung ganz gleichartiger Ware auf längere Zeit hinaus kaum geboten werden kann.

Die Kunstseide in der französischen Kammer. Die „Kunstseidenfrage" hatte das französische Parlament schon letztes Jahr beschäftigt und es ist darüber in den „Mitteilungen" berichtet worden. Die Minister der Finanzen und der Landwirtschaft hatten damals ein Einlenken auf die Wünsche der Abgeordneten durchblicken lassen, die, als Vertreter der Seidenzüchter, das Gesetz vom 1. August 1905 über das Verbot betrügerischer Warenbezeichnungen auch auf die Kunstseide und deren Erzeugnisse angewendet wissen wünschten. Inzwischen haben 24 Abgeordnete unter Führung des Herrn Devèze der Kammer den Antrag unterbreitet, es sei in das Finanzgesetz von 1913 eine Bestimmung aufzunehmen, laut welcher die Bezeichnung „Seide" nur auf solche Erzeugnisse angewendet werden solle, die vom Coconfaden herrühren; Erzeugnisse, die sich als Nachahmungen des Coconfadens darstellen wären, unter Androhung von Strafen im Weigerungsfalle, als „Nachahmung", oder als „gemischt" zu bezeichnen. Die Kammer hat in ihrer Sitzung vom 14. März nach eingehender und zum Teil erregter Debatte, den Antrag mit 254 gegen 226 Stimmen abgelehnt und damit die Diskussion über die Kunstseide wohl für längere Zeit aus dem Parlament verwiesen.

Die Lyoner Handelskammer, die um ihr Gutachten angegangen worden war, hatte sich, gestützt auf einen Bericht des Herrn Flachaire de Roustan, Präsidenten der Union des Marchands de Soie, einstimmig gegen die Annahme des Antrages der Abgeordneten Devèze und Mitunterzeichner ausgesprochen.

Laboratorium der Seidentrocknungs-Anstalt Mailand. Die Zahl der Analysen hat im Jahre 1912 mit 1,253 No., dem Vorjahr gegenüber um 207 No. abgenommen. Die Analysen verteilten sich auf Untersuchungen über künstliche Erschwerung (996 No.), auf Untersuchungen von Gespinsten und Geweben (137 No.), auf Untersuchungen von Wasser (30 No.), auf Untersuchungen von Cocons (5 No.) und auf Untersuchungen anderer Art (85 No.). Neben diesen Untersuchungen hat das Laboratorium eine Reihe von Arbeiten über Erschwerungsmittel, über italienische Cocons chinesischer Zucht und die daraus gewonnenen Seiden und über andere die Rohseidenindustrie berührenden Fragen ausgeführt.

Gegen die gesteigerte Einfuhr österreichischer Garne nach Deutschland wendet sich eine Eingabe der deutschen Baumwollspinner an die Reichsregierung wegen zu erhöhenden Zollschutzes. Hierüber wird aus österreichischen Industriellenkreisen folgendes geschrieben:

Im Februar hatte bereits die Gladbacher Spinnerei und Weberei, eines der größten deutschen Etablissements, in ihrem Jahresbericht darauf hingewiesen, daß sich der Wettbewerb der österreichischen Baumwoll-Spinnereien auf dem deutschen Markte empfindlich fühlbar macht. Unter dem Druck der ungünstigen Absatzverhältnisse im Inland hat sich allerdings der österreichische Garnexport nach Deutschland bedeutend erhöht. Während früher nur ungefähr 5 Prozent der heimischen Garnproduktion ausgeführt wurden, wird jetzt nicht viel weniger als die Hälfte exportiert und davon geht der größte Teil nach Deutschland. Vom November 1912 bis einschließlich Januar 1913 wurden in Deutschland 10 bis 12 Millionen Mark abgesetzt. Die österreichischen Spinner haben aber auch andere Exportgebiete, wie z. B. Holland, in der jüngsten Zeit mit Erfolg gepflegt und auch Abschlüsse nach überseeischen Ländern gemacht. Wie aus dem Ausweis für den Außenhandel im Januar 1913 hervorgeht, wurden in diesem Monat 13,365 Meterzentner im Werte von 3,2 Millionen Kronen an rohen, einfachen Baumwollgarnen gegen 3206 Meterzentner im Werte von 769,000 Kronen im Januar 1912 exportiert. Von der erwähnten Ausfuhrmenge entfallen 9403 Meterzentner, also etwa drei Viertel, auf Deutschland und 1786 Meterzentner auf die Niederlande. Hierbei sind aber andere Garnsorten nicht berücksichtigt, in denen der Verkehr gleichfalls gestiegen ist. Selbstverständlich könnte ein erhöhter Zollschutz erst bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen in Frage kommen, wobei zu berücksichtigen ist, daß es sich gegenwärtig um Ausnahmsexporte handelt, die bei der Wiederkehr normaler Verhältnisse nicht mehr fortgesetzt werden, da ja solche Exportabschlüsse zu Preisen erfolgen, die keine oder nur eine sehr geringe Rentabilität zulassen.

Die Geschäftslage der Schweizer Stickerei-Industrie. Hierüber wird dem „Berl. C." geschrieben: Das kontinentale Geschäft fängt mit dem nahenden Frühling wieder an, sich zu beleben. Voile-Roben sind nach wie vor sehr begehrt. Neuerdings kommen Muster auf den Markt, welche den Bordüren-Genre im Artikel Voile speziell betonen. Je länger, desto mehr wird den Wünschen der deutschen Kundschaft Rechnung getragen, hat doch der Stickerei-Export nach Deutschland im allgemeinen einen wesentlichen Aufschwung erfahren.

Der Export nach den Vereinigten Staaten ist flau und wird sich nicht eher beleben, als bis die Zolltarifrevision die neuen Ansätze endgültig festgesetzt haben wird.

Daß in der Ostschweiz alle Arten von Stickerei (Handstickerei, Hand- und Schifflimaschinen, Kettenstich-Lorraine-Stickerei) hergestellt werden, erweist sich in Zeiten von Krisen von eminentem Vorteil. Ruhen gegenwärtig manche Schifflimaschinen, so haben gute Handsticker ordentlich Beschäftigung, während in feiner Lorrainestickerei die Produktion der Nachfrage nicht einmal zu genügen vermag und beständig neue Arbeitskräfte für diesen Zweig unserer Industrie eingeschult werden müssen.

In der Appenzeller Handstickerei ziehen die Arbeitslöhne ständig an, namentlich deshalb, weil die Nachfrage nach reichgestickten Tischdecken die ersten Arbeitskräfte mit diesen gutbezahlten Arbeiten okkupiert. Sticklöhne von 300 bis 400 Fr. für ein einzelnes dieser Stücke sind nicht selten.

Französische Baumwollindustrie. Die ungünstige Lage der französischen Baumwollspinnerei beschäftigt die beteiligten Kreise fortgesetzt. Einer der hervorragendsten Leiter der bedeutendsten Baumwollspinnereien des Landes bezeichnet die Lage der Branche als

krisenhaft; so sei sie schon drei Jahre und lasse auch jetzt keine Besserung erkennen. Die Betriebe, obwohl sie ihre Produktion fast für das ganze Jahr 1913 ausverkauft hätten, arbeiten so gut wie ohne Nutzen. Als einzigen Ausweg empfiehlt derselbe Fachmann die Festsetzung von Mindestpreisen, einheitliche Verkaufsbedingungen und hohe Konventionalstrafen für diejenigen Spinner, die das Abkommen nicht einhalten. Für die Errichtung eines gemeinsamen Verkaufskontors tritt er nicht ein. Sollte nicht bald ein Wandel der Verhältnisse vor sich gehen, so glaubt er, daß die einst so bedeutende Baumwollindustrie von Rouen, für die er speziell plädiert, zugrunde gehen werde, ebenso wie es vor 120 Jahren mit der hervorragenden Porzellanindustrie dieses Platzes geschehen ist.

Aus dem Wuppertaler Bandwirkergewerbe.

Über die Arbeitslosigkeit im Wuppertaler Bandwirkergewerbe schreibt Dr. Fritz Rothe-Elberfeld in einem beachtenswerten Aufsatz in der „Frankf. Ztg.", aus dem ersichtlich ist, daß die Hausindustrie auch hier infolge der Ungunst der Mode ungünstige Zeiten durchmachen muß:

Das durch die Schwesterstädte Elberfeld und Barmen eng ausgefüllte Tal der Wupper weist von altersher ein eigenartiges Gewerbe auf, die Bänder-, Kordeln- und Litzenindustrie. Während die Industrie Barmens fast ausschließlich eine Kleinbesatzindustrie mannigfachster Art, d. h. Posamenten-, Spitzen-Besatzindustrie und Schnürriemenindustrie (Riemendreherei) ist, zeigt Elberfeld neben einer sich immer erfolgreicher ausdehnenden Konfektionsindustrie für Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Schürzen usw. seit erdenklichen Zeiten eine bedeutende Industrie in einfachen glatten, baumwollenen, wollenen, mit Halbseide gemischten, weniger leinenen und gemusterten Bändern. In größeren Ortschaften im Bergischen werden diese Bänder in Fabriken oder auch in kleineren Sheds gewebt, dagegen herrscht außerhalb das hausindustrielle Bandwirkermeistersystem vor. Auf mechanischen oder vielfach nur auf Handwebestühlen wurden die Bänder vom Bandwirkermeister hergestellt, den vielfach ein Bandwirkergeselle oder auch seine Frau oder sein Kind unterstützte. Allmählich gingen größere Unternehmer aber dazu über, Stapelartikel, vor allem einfache glatte Bänder, in Fabrikbetrieben (Sheds) herzustellen, dagegen Modebänder — Nouveautés — durch Bandwirkermeister anfertigen zu lassen. Aus Rentabilitätsgründen wurde so die Bandwirkerei immer mehr fabrikmäßig.

Ein Nachlassen der Nachfrage nach Bandartikeln bedeutet für die betroffenen Bandwirker unmittelbare Arbeitslosigkeit und daher häufig großes Elend. Wenn nun aber die Ursachen der unzureichenden Nachfrage oder ihres gänzlichen Ausbleibens so tiefbegründet erscheinen, daß sie sehr schwer oder überhaupt nicht unterdrückt werden können, kann schließlich von einer Krisis in diesem Gewerbe geredet werden. Das ist nun tatsächlich heute in der Bandindustrie allgemein, und, was das Gewerbe der selbständigen Bandwirkermeister angeht, im besonderen der Fall. Die Ungunst der Mode macht sich nun schon seit einigen Jahren in einer ganz niederdrückenden Weise fühlbar. Von dieser Ungunst werden in allererster Linie und besonders hart die selbständigen Bandwirkermeister betroffen. Allerdings sind infolge der ungünstigen Mode auch die Geschäftsergebnisse der Bandfabriken vielfach in dem letzten Jahre gegenüber denen früherer Jahre geradezu kläglich zu bezeichnen. In der Hauptsache aber bleibt das Risiko des Absatzes an Modeartikeln aus technischen Gründen heute fast ganz auf den Schultern der hausindustriellen Bandwirker liegen. Das schon seit einigen Jahren dauernde gänzliche Aussetzen einer Damenhutmode hat denn auch dazu geführt, daß hier eine starke Arbeitslosigkeit eingetreten ist.

In mehreren kleineren Ortschaften stehen nun schon seit langem über die Hälfte der vorhandenen Bandstühle außer Betrieb und in den Fabriken wird mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. Anzuerkennen ist jedenfalls, daß die Fabrikanten des Wuppertals bemüht sind, ihre Hausarbeiter an den Aufträgen, die ihnen zugehen, teilnehmen zu lassen, soweit sie dazu nur in der Lage sind. Durch Einschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken und Überweisung eines Teils der Aufträge auch von Artikeln, die nicht gerade Modeartikel sind, suchen die Fabrikanten eine völlige Arbeitslosigkeit von ihren Hausarbeitern fern zu halten.

Während so die Ungunst der Mode die hausindustrielle Bandwirkerei am härtesten trifft, wird die fabrikmäßige und hausindustrielle Bandindustrie gleichmäßig schwer heimgesucht durch die immer fühlbarer werdende Beschränkung der Absatzgelegenheit für Wuppertaler Artikel. Schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts trug die Barmen-Elberfelder Bandindustrie einen ausgeprägten Exportcharakter. Die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada waren die Hauptabsatzgebiete und gerade diese beiden Länder haben in ihren letzten Zolltarifen ihre Grenzen gewissermaßen mit Prohibitivzöllen auf seidene, halbseidene usw. Bänder gegen die deutsche Bandindustrie abgesperrt, so daß der früher so blühende Ausfuhrhandel Elberfelds und Barmens nach diesen Ländern ganz gewaltig zurückgegangen ist. Nach dem Statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich wurden aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika an halbseidenne Bändern ausgeführt:

	Tonnen	Millionen Mark		Tonnen	Millionen Mark
1896	235	5,2	1904	235	6,4
1897	203	4,3	1907	128	2,8
1898	310	7,1	1908	185	3,3
1899	383	9,2	1909	127	1,9
1901	177	5,3	1910	90	1,5
1902	229	6,2	1911	58	1,03
1903	221	7,1			

Aus den Zahlen geht hervor, daß die Ausfuhr des wichtigsten Artikels, der halbseidenen Bänder, seit dem letzten Jahrzehnt um das sechsfache zurückgegangen ist. Mit gesteigertem finanziellen Risiko und ohne den gewünschten Erfolg trotz des größten Eifers hat die Bandindustrie den Ausfall durch Ausdehnung der Ausfuhr auf andere überseeische Länder auszudehnen versucht. Eine der größten Firmen hat die letzte Konsequenz gezogen und in Amerika ein großes Zweigunternehmen ins Leben gerufen. Kanada, das einstmals auch zu den Hauptkunden des Wuppertales gehörte, behandelt die deutschen Waren nach dem General-Tarif, d. h, es begünstigt die außerdeutsche Bandkonkurrenz um 10 bis 12 Prozent des Einfuhrwertes der Waren. Zu diesen Erschwernissen des Ausfuhrhandels in Wuppertaler Bandartikeln tritt aber noch der Umstand hinzu, daß Momente der heimischen gewerblichen Produktion die Konkurrenzfähigkeit der Wuppertaler Industrie in den Exportländern sehr herabsetzen. Abgesehen von den Leistungen zu sozialen Versicherungen, mit denen die ausländische Konkurrenz nicht zu rechnen hat, und abgesehen davon, daß unter den europäischen Konkurrenten auf dem Auslandsmarkte die deutsche die relativ höchsten Ausgaben an Arbeitslöhnen hat, tritt das Moment der Verteuerung der Rohstoffe, vor allem der bei der Herstellung halbseidener Bänder in hohem Maße verwendeten Baumwollgarne infolge der Garnschutzzölle erschwerend hervor. Unter der Kalamität leidet in einem gewissen Grade schon die ganze deutsche Weberei. Das zeigt sich darin, daß die Ausfuhr von Webwaren aus Deutschland im Laufe der letzten Zeit nicht mehr ihren prozentualen Anteil an der gesamten Ausfuhr Deutschlands zu wahren verstanden hat. In einer Eingabe der am Baumwollgarnverbrauch interessierten Handelskammern am Niederrhein an den Bundesrat wurde zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Ausfuhr von Wollgeweben von 1894/97 bis 1906/09 nur um 7,9 Prozent, an halbseidenen Geweben in der gleichen Zeit auch nur um 8 Prozent, dagegen die gesamte deutsche Ausfuhr um 83 Prozent zugenommen habe.

Das Nachlassen der Ausfuhr hatte zur natürlichen Folge, daß ein großes Angebot von Bändern nunmehr auf den heimischen Markt geworfen wurde, das führte wiederum zu den wüstesten Preisunterbietungen und Schleudereien. Vielfach waren so die Konsumenten, Großhändler und Detaillisten in der Lage, die Preise einseitig zu bestimmen. Tatsache ist es jedenfalls, daß Warenhäuser glattweg die Fakturen um 1 Prozent kürzen konnten mit dem Hinweis darauf, daß dieser Betrag auf das Konto Warenhaussteuer verbucht würde. Durch die vor ganz kurzer Zeit erfolgte Syndizierung der Bandproduktion in Gestalt der

Preiskonvention der Seidenfabrikanten zu Düsseldorf ist allerdings berechtigte Hoffnung dafür erweckt worden, daß nunmehr wenigstens einem Symptom des Notstandes im Wuppertal erfolgreich begegnet werden kann. Bemerkenswert ist auch, daß Bänder in der letzten Zeit von der Mode wieder mehr aufgenommen werden, speziell für Hutputz.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Der Markt verbleibt ohne neue Faktoren und es hat sich nichts ereignet, um das allgemeine Interesse zu beleben.

Fortgesetzte Eintönigkeit führt oft zu Verzagtheit und allem Anscheine nach herrscht eine solche Stimmung in Amerika vor. Wir können jedoch nicht umhin zu glauben, daß dies das Vorhandensein eines ausgedehnten Blankointeresses andeutet, welches schließlich nur die Stärke des Marktes erhöhen kann.

Davon gab vergangenen Samstag das plötzliche Steigen von 26 Punkten in der laufenden New Yorker Position Zeugnis. Etwas derartiges dürfte sich allerdings nicht in Liverpool ereignet haben, wo ein so bedeutender Vorrat ist und beruhigerende Einflüsse als in Amerika herrschen, doch illustrierte es die Empfindlichkeit der „Baisse Position" und zeigt, welches Material zur Akzentuierung eines Aufschlages vorhanden ist, der durch die der Situation innewohnenden Faktoren hervorgerufen werden kann.

Für lange Zeit wurden Geschäftsunternehmungen in vielen Richtungen hin durch den Balkankrieg zurückgehalten, mit seinen politischen Befürchtungen und die gesteigerte finanzielle Strenge Europas. Dieses Gewölke scheint sich jedoch nunmehr zu verteilen. Es gibt immer noch schwer zu lösende Fragen, doch vom Krieg kann man sagen, daß er das Beabsichtigte erreichte und die feste Erklärung von Sir Edward Grey, unterstützt durch ein einstimmiges Einverständnis der Mächte, sollte bald zu einem schließlichen Einhalt der Feindseligkeiten führen.

In Antizipierung des Friedens sind Diskont-Raten bereits tiefer und die finanziellen Märkte sehen besseren Verhältnissen entgegen. Die finanzielle und industrielle Erholung der betroffenen Regionen mag wohl nur langsam vor sich gehen, doch wenn die kriegführenden Nationen an jenem Punkte angelangt sein werden, wo sie sich von der Zerstörungs-Arbeit den Wiederherstellungen und Neuentwickelungen zuwenden, muß sofort der Moment kommen, wo alle Arten Güter in Nachfrage sein werden und die Möglichkeiten von Ausdehnung sind ungeheuer groß.

Ein Artikel der „Times" letzter Woche wies auf die außerordentliche wirtschaftliche Erholung Rußlands seit dem russisch-japanischen Kriege hin. Der Autor hob hervor, daß Rußlands auswärtiger Handel von Lst. 13,424,000 in 1900 auf Lst. 171,200,000 in 1905 stieg und in 1911 Lst. 250,000,000 überstieg.

Geschichtliche Ereignisse mögen sich wiederholen.

Zu gleicher Zeit herrscht kein Zweifel über den raschen Konsum, der sich im Baumwollhandel geltend macht. Mit Ausnahme von ein oder zwei Plätzen am Kontinent hören wir von keinen unbeschäftigten Spindeln, doch eher von Erweiterungen.

Ein Freund aus Lancashire schreibt uns:

„Ich möchte sagen, dass ich nach dreimonatlichem, aufmerksamen Beobachten des Marktes ein sehr großes Geschäft in Garnen erwarte."

Wir glauben, daß noch viel Baumwolle seitens des Handels gekauft werden muß, um Kontrakte, die im Voraus getätigt sind, zu erfüllen.

Amerikanische Spinner scheinen gut beschäftigt zu sein, und die Handelsaussichten auf der andern Seite des Ozeans scheinen im allgemeinen befriedigend zu sein. Ein amerikanisches Bank-Syndikat hat der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, an China ein Darlehen von Lst. 2,000,000 zu machen, welches von einem weiteren Darlehen von Lst. 20,000,000 gefolgt werden würde. China scheint daher keine Schwierigkeiten zu haben, das benötigte Geld für Ausbeutung seiner Boden-Reichtümer aufzunehmen, auch für den Fall, daß die Anleihe bei den 6 Großmächten endgültig durchfallen sollte.

Die kürzlich in Amerika aufgetretenen Stürme scheinen große Verluste, sowohl an Menschenleben wie auch an Besitz, verursacht zu haben und viele befürchten, daß die heftigen pekuniären Verluste finanzielle Interessen tangieren könnten, welche Baumwolle häufig unterstützen.

Anderseits mögen dieselben sich als verderbenbringend für die nun zur Anpflanzung kommende Ernte erweisen. Eine verspätete Ernte bedeutet, daß die Pflanze späteren Wetter-Abwechslungen ausgesetzt ist. Auch vergrößert es die Gefahr von Schäden durch den Kapselwurm, welcher, wie in einem unserer früheren Briefe gesagt, sein Verheerungsgebiet fortwährend erweitert; unbekannt vor dem Jahre 1892, hat er sich so rasch in östlicher Richtung verbreitet, daß er im vergangenen Jahre nahezu die Grenzen von Georgia erreichte.

Aegyptische Baumwolle. Preise dieses Stapels sind einer sich bessernden Tendenz gefolgt. Die Position der ägyptischen Baumwolle, sowohl betreffs Nachfrage als auch betreffs Angebot, fährt fort sehr gesund zu sein.

Die Erntebewegungen nahmen bis zu den kleinsten Dimensionen ab und der Ertrag verspricht nicht größer als letztes Jahr zu sein. Der Konsum zeigt andererseits keine Abnahme; die uns aus dem ägyptischen Baumwollspinn-Distrikt zukommenden Berichte sind äußerst ermutigend. Viele gute Aufträge scheinen vorhanden zu sein, so daß Bolton-Spinner in einer starken Position sind, und vollkommen im Stande, ihre gegenwärtigen, lukrativen Preise aufrechtzuerhalten.

Unsere Alexandrien-Berichte weisen fortwährend auf die ausgeprägte starke Lage des dortigen Lokomarktes hin.

Mit Bezug auf die neue Ernte erscheinen keine neuen Entwicklungen seit unserem letzten Brief. Das Säen scheint durch ungünstiges Wetter teilweise verspätet zu sein, doch wird aus dem Süden des Deltas berichtet, daß die Pflanze bereits aus dem Boden sieht.

Angesichts des Vorstehenden halten wir dafür, daß ägyptische Baumwolle in einer starken, statistischen Position ist.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

vom 31. März 1913.

Organzin.

Ital. u. **Franz.** titolo legale	Extra Class.	Class.	Sub'im	Levantiner weissl., class.
17/19	53-54	51-52	—	—
18/20	52-53	51	50	—
20/22	52	50	49	48
22/24, 24/26	51	49	47-48	47

Japan filatures	Classisch	**Tsatlée**	Class.	**Chine filatures**	1r ordre
22/24	47	30/34	—	20/24	51
24/26, 26/30	46-47	36/40	—	22/26	50
		40/45	40	24/28	—
		45/50	39		

Trame.

Italienische

	Class.	Subl.
18/20 à 22, 22/24	49	47
24/26, 26/30	47	45
3fach 28/32, 32/34	49	47
36/40, 40/44	47	45

Japan

	zweifache Filatures Classisch	Ia.		dreifache Filatures Classisch	Ia.
20/24	47	—	30/34	47	—
22/26	46	—	32/36	46	—
24/28	44—45	—	34/38	45	—
26/30, 30/34	43—44	43-42	36/40	44	—
			38/42	44	—
34/37	—	—	40/44	43-44	—